

Liebe Leserin, lieber Leser,

was macht ein gelingendes Leben aus? Wie kann ich wirklich glücklich sein und was hat das alles mit meinem Glauben zu tun?

Heute, am Reformationstag, machen wir uns gemeinsam auf Spurensuche und denken über Worte Jesu nach, die zuerst so gar nicht in unsere Logik und Realität passen wollen..... Befreit und mutig voran, Pfarrerin Esther Eder

Spruch zum heutigen Tag:

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1.Kor. 3, 11)

Predigttext (Matthäus 5, 1-10) Die Seligpreisungen

Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Predigt

Hand aufs Herz: Bist du *glücklich*? Was fehlt dir, um rundum zufrieden zu sein?

Heute ist Reformationstag. Heute erinnern wir uns an die alte Geschichte von Martin Luther, der sich im Kloster Tag und Nacht fragt: „*Was muss ich tun, um selig zu werden?*“

Luther versucht alles, was ein frommer Mensch nach den damaligen Maßstäben tun kann: Er fastet, beichtet, gibt sein Bestes. Aber das, was er sucht, einen gnädigen Gott, findet er nicht.

Bis er den Römerbrief liest – vor allem diesen Satz: „*Die Gerechtigkeit von Gott kommt allein aus dem Glauben...*“ Luther hört die Worte, sieht sie vor sich und weiß: Das ist es. Darum geht es. Sich Gnade zusagen lassen. Sich von Gott sagen lassen: „*Du bist mir recht, ich habe dich lieb.*“ Sich gerecht fühlen. Allein aus Glauben. Das ist es!

In unserem Predigttext heute, der der Beginn der berühmten Bergpredigt ist, malt Jesus uns großartige Bilder von gelingendem Leben vor Augen. Bilder von einem anderen, besseren,

glücklichen Leben. Einem Leben, wie Gott es will und wie es Jesus in der Bergpredigt und in seinen Gleichnissen beschreibt.

Aber passt unsere Realität, das was wir erleben mit dem zusammen, was wir in den Seligpreisungen hören? So schön die Bilder der Seligpreisungen auch sind – sie bleiben Bilder. Bilder, denen wir nicht entsprechen und denen auch die Menschen vor uns nicht entsprochen haben. Dennoch sehnen wir uns danach ‚einfach glücklich‘ zu sein. Wir sehnen uns nach einem gelingenden Leben.

Woher kommt diese Sehnsucht? Vielleicht daher, dass wir spüren, dass unsere Welt nicht so ist, wie Gott sie will. Eine Welt, in der es oft hart und erbarmungslos zugeht. Eine Welt, in der die einen zurechtkommen, andere aber auf der Strecke bleiben. Eine oft menschenfeindliche Welt, die einer mal so umschrieben hat:

Verraten sind die Armen, denn sie haben nichts einzubringen.

Verraten sind die Leidtragenden, denn sie sind ausgeschlossen aus der Gesellschaft.

Verraten sind die Sanftmütigen, denn sie werden an die Wand gedrückt.

Verraten sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn Macht geht vor Recht und Geld regiert die Welt.

Verraten sind die Barmherzigen, denn Undank ist der Welt Lohn.

Verraten sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden übers Ohr gehauen.

Verraten sind die Friedfertigen, denn sie werden zwischen die Fronten geraten.

Verraten sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn am Ende ist alles umsonst.

Harte Worte. Aber sie geben wieder, was viele Menschen täglich auf dieser Welt erleben, das ist die Realität, nicht die blumigen Bilder, die Jesus da malt.

Und trotzdem (oder deshalb?): inmitten dieser oft menschenfeindlichen Welt beschreibt Jesus in seinen Seligpreisungen, was für ihn Glück ist, also ein gelingendes Leben ausmacht.

Gelingendes Leben ist für Jesus, wenn wir in dieser Welt nicht resigniert sagen: ‚Das war schon immer so, da kann man nichts machen!‘- sondern wenn wir dieser Welt entgegentreten und dabei nicht auf unsere eigene Kraft vertrauen, sondern alles von Gott erwarten. Das ist für Jesus gelingendes Leben, so wird man wirklich glücklich.

Und Jesus malt uns für dieses gelingende Leben Vorbilder vor Augen. Aber was für Vorbilder! Es sind sämtlich Menschen, die nach den Maßstäben dieser Welt alles andere als Helden, oder Influencer, sind.

Da sind *die Armen*. Armut ist eine Geißel der Menschheit und zugleich ihr ständiger Begleiter. Armut gibt es auch bei uns in Österreich. Meine Schwester arbeitet bei der Caritas als Familienhelferin. Es erschrickt mich, was sie erzählt. Da gibt es Eltern, die 2-3 Jobs haben und das Geld reicht doch nicht für eine warme Wohnung im Winter.... Arme tauchen bei uns in der Kirche kaum auf, höchstens jetzt dann wenn es Richtung

Weihnachten geht, da spenden wir hin und wieder eventuell. Jesus richtet seinen Blick auf die Armen und sagt: Das Himmelreich gehört ihnen. Es kommt eine Zeit, da wird es ihnen an nichts fehlen.

Dann die, **die Leid tragen**. Übergroß ist das Leid, das uns in den Ereignissen dieses Jahres begegnen. Wir hören von der Situation im Nahen Osten, sind sprachlos im Angesicht von so viel Hass und Gewalt und Verzweiflung. Fassungslos nehmen wir die Kämpfe in der Ukraine wahr. Im Leid verlieren Menschen vieles, manchmal alles, manche sogar sich selbst. Jesus sagt: Ihr sollt getröstet werden. Es wird eine Zeit kommen, wo euer Lebensmut zurückkehren wird.

Die Sanftmütigen. Sanftmütig wird oft mit Schwäche verwechselt. Aber sanftmütige Menschen sind kostbar. Sie öffnen mit ihrem Tun für uns ein Fenster, durch das wir schauen und erahnen können, wie das Leben auch sein könnte. Unsere Welt braucht die, die darauf verzichten, ihre Ellbogen zu benutzen. Die sich weigern, anderen zu schaden. Jesus sagt: Ihr werdet das Erdreich besitzen. Ihr werdet die Welt bebauen und bewahren.

Dann die, **die hungern nach Gerechtigkeit**. Der Hunger nach Gerechtigkeit ist wesentlicher Bestandteil unseres Glaubens. Dass ein Christ für das Recht, Leben und Würde des Anderen eintritt, ist nicht sein persönliches Hobby. Der Hunger nach Gerechtigkeit ist Kernstück unseres Glaubens. Mit unseren Gaben für Brot für die Welt und andere Hilfsorganisationen versuchen wir diesen Hunger zu stillen. Manchmal aber verlieren wir den Kampf um Gerechtigkeit wieder aus den Augen. Möge es uns gelingen, dass wir den Hunger nach Gerechtigkeit in uns wachhalten. Jesus sagt: Wer so hungert, wird satt werden.

Die Barmherzigen. Scheinbar ist uns der Begriff 'unbarmherzig' viel geläufiger als das Wort 'barmherzig', weil Unbarmherziges in unserer Welt so oft vorkommt. In der Bibel aber spielt 'Barmherzigkeit' eine bedeutende Rolle. Das Alte Testament nennt vor allem Gott selbst barmherzig, weil er seinem Volk hilft und vergibt, ohne daran Bedingungen zu knüpfen. Tun wir es ihm nach. Wenden wir uns dem Mitmenschen zu. Wenn wir in die Gesichter der Menschen schauen, werden wir das Ebenbild Gottes erkennen. Jesus sagt: Wer solches tut, wird Barmherzigkeit erlangen.

Die reinen Herzens sind. Das Herz ist das Innerste eines Menschen. Vielleicht ist das reine Herz die größte aller Sehnsüchte. Wer ein reines Herz hat, sieht die Welt und die Menschen anders. Wer ein reines Herz hat, sieht die Welt und die Menschen als von Gott geschenkt. Wer so sehen kann, kann dann auch seine Verantwortung erkennen. Jesus sagt: Die reinen Herzens sind, werden Gott schauen. Dann wird alles licht sein und gut.

Die Friedensstifter. Menschen, die Frieden im Alltag schaffen, so dass Menschen wieder miteinander reden und leben und einander in die Augen schauen können. Das geschieht manchmal unspektakulär im Alltag oder auch durch einen Schritt, der Völker und Kulturen

einander näher bringt und das Kriegsbeil begräbt. Jesus adelt sie und sagt: Sie werden Gottes Töchter und Söhne heißen.

Zuletzt **die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten**. Menschen, die oft vergessen sind. Die für ihre Überzeugungen in Gefängnissen sitzen. Jesus sagt: Die Verfolgten, aber auch die, die sich für sie einsetzen - ihnen gehört das Himmelreich.

Nach den Maßstäben dieser Welt alles keine Helden, keine Influencer, keine Siegertypen. Aber für Jesus sind sie Vorbilder gelingendes Leben: Weil sie vor der Welt nicht resignieren, sondern ihr entgegentreten und dabei nicht auf ihre eigene Kraft vertrauen, sondern alles von Gott erwarten.

Jesus verkündet sein gelingendes Leben im Blick auf das Reich Gottes. In der Erwartung, dass diese Welt nicht Gottes letzte Wort ist, sondern dass er ihr ein Ende setzen und sein Reich aufrichten wird. Ein Reich, in dem Menschen einander kein Leid mehr zufügen, weil sie sich von Gottes Geboten leiten lassen. Ein Reich, in dem man keinen Hass mehr kennt und das Unrecht keinen Platz mehr hat. Ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit und der Liebe.

Die Seligpreisungen weiten zwar unseren Blickwinkel, aber Achtung, sie sind keine Vertröstungen auf eine kommende Welt. Die Seligpreisungen reden davon, dass Gottes Kraft oft genug ausgerechnet in den Schwachen mächtig ist. Diese Schwachen preist Jesus glücklich. Denn Gottes Kraft soll sie zu einem eigentlich paradoxen Verhalten befähigen: Sie sollen in aller Schwachheit den Aufstand wagen. Sie, die Armen, die Barmherzigen, die Friedfertigen – sie sollen den Aufstand wagen gegen eine gott- und menschenfeindliche Welt. Das ist Reformation im ganz eigentlichen Sinne. Die begründete Hoffnung, die wir Christen haben dürfen, sie keimt und wächst, egal wie dunkel, ungerecht, furchterregend oder trostlos unsere Realität auch scheint.

Dieser Aufstand beginnt oft ganz im Kleinen, im Gebet oder im mutigen Bekennen der eigenen Überzeugung. Auch Martin Luther wusste im Jahre 1517 nicht, was seine 95 Thesen auslösen würden. Aber er wollte nicht tatenlos zusehen, wie die Menschen in ihrer Angst vor Hölle, Tod und Teufel litten. Er hat die Hoffnung des Evangeliums in Gottes Wort wiederentdeckt, und konnte die Freudenbotschaft nicht für sich behalten. Er musste Licht in das Dunkel der ihn umgebenden Welt bringen....

Mein Gebet ist es, dass auch in uns die Sehnsucht danach wächst – dagegen zu halten. Gegen die Hoffnungslosigkeit, gegen den Hass, gegen die Resignation unserer Welt und Zeit.

Wir wollen heute Reformationstag feiern als solche, die sich den schrecklichen Realitäten unserer Welt entgegenstellen und dabei nicht auf unsere eigene Kraft vertrauen, sondern alles von Gott erwarten. Von ihm, der in den Schwachen mächtig ist. Von ihm, der sagt: *„Ihr Armen, die Barmherzigen, die Friedfertigen – selig seid ihr!“* Amen.